
Eine römische Dichterin.

Unter den poetischen Arbeiten des Spaniers Damasus befinden

sich auch zwei Loblieder auf die heilige Agne oder Agnes, die bekanntlich auch von Prudentius und Ambrosius gefeiert worden ist. Von diesen beiden lautet das längere, das man übrigens schon mehrfach dem Damaskus abgesprochen hat, folgendermaßen:

Constantina deum venerans Christoque dicata
 Omnibus impensis devota mente paratis
 Numine divino multum Christoque iuvante
 Sacravit templum victricis virginis Agnes,
 Templorum quod vincit opus terrenaque cuncta.
 Aurea nam rutilant summi fastigia tecti.
 Nomen enim Christi celebratur sedibus istis,
 Tartaream solus potuit qui vincere mortem
 Invectus caelo solusque inferre triumphum
 Nomen adhuc referens et corpus et omnia membra,
 A mortis tenebris et caeca morte levata.
 Dignum Agnes munus martyr devotaque Christo
 Ex opibus nostris per saecula longa tenebis,
 O felix virgo memorandi nominis Agnes.

Schon längst hatte ich bemerkt, daß an diesen Versen die Worte 'Constantina deo' herabließen, ohne jedoch die Sache durch den Druck bekannt zu machen, als Mittheilungen aus einem Pariser Manuscript, die mir Professor Bursian freundlichst überließ, plötzlich sehr unanft mich an den Spruch vom Lehrer des Hieronymus 'pereant qui ante nos nostra dixerunt' erinnerten. — Es ergab sich mir nämlich, daß schon vor mindestens tausend Jahren irgend ein Mönch eben dieselbe scharfsichtige Entdeckung gemacht hatte, was freilich nicht zu verwundern, da zu jener Zeit die Acrostichen noch blühten, wie denn überhaupt die lateinische Versification des Mittelalters unendlich viel besser ist als ihr Ruf, der freilich fast nirgend auf gehöriger Kenntniß der verachteten und gehöhten Autoren beruht. Doch darüber sprechen wir ein andres Mal. — Da nun die Priorität jener Beobachtung ohne Zweifel dem unbekanntem Klosterbruder des Karolingischen Zeitalters, nicht mir, gebührt (falls ich nicht zur Pythagorisch-Ernischen Metempsychose meine Zuflucht nehme), so will ich wenigstens gute Miene zum bösen Spiel machen und die oben erwähnte Handschrift für Emendation unseres Gedichtes sowie (später einmal) des wirklich von Damaskus verfaßten benutzen, außerdem die interessante Notiz über die im Acrostichon genannte Dame vollständig mittheilen.

Uebrigens habe ich außer dem Codex von Saint-Germain aus dem neunten Jahrhundert (er trägt die Nummer 1309) noch eingesehen für die Verse der Constantina ein Rheinauer jetzt Züricher Pergamen, auf der Cantonalbibliothek dieser Stadt befindlich, in welchem dieselben ebenfalls, aber ohne den Namen des Urhebers, stehen (p. 94). Dasselbe stammt übrigens frühestens aus dem zwölften Jahrhundert und ist verwandt nach den Lesarten mit den in der Pariser Ausgabe von 1682

gebotenen und mit unsern. Also es ist zu schreiben in B. 4 *sacravi*, in B. 12 *dignum igitur*, in B. 7 *aurea cui*, wofür unser Coder *aurei que*, der von *Sarazain aurea quae* bietet. Jener muß es heißen *numen enim Christi*, endlich paßt in der letzten Zeile ebenso wenig *memorandi nominis* als im *Hercules Furens memoranda facta* und in Meyers Anthologie *memorabilo corpus*; in Bezug worauf man sehe das Ende meiner jüngst erschienenen Abhandlung über die Tragoedien des Seneca. Vielmehr muß es auch im Gedicht der Constantina heißen *venerandi*, was auf den Namen der Märtyrin geht, da *ἀγρός* bekanntlich soviel ist als *sanctus* oder *venerandus*. Noch ist zu bemerken, daß der neunte und zehnte Vers, oder doch der zweite interpolirt sind, wo die Handschrift von Prof. Bursian bietet *invictusque caelo solus ferre triumphum nomen addere ferens et corpus et omnia membra*. An dieser Stelle hat der Coder aus Reichenau *invictus celo solus inferre triumphum nomina vera ferens retorquet et omnia membra*. Jedenfalls ist adhuc in B. 10 der Vulgata ein Füllwort, entstanden aus einer Lücke oder Unbedeutlichkeit des Archetypus. Uebrigens gibt die Züricher Handschrift in der drittlezten Zeile fälschlich *devotaque virgo*.

Auch für das Gedicht des Damascus, das sich unter der Ueberschrift *item sancti Damasi episcopi urbis Romae* einführt, bietet unser Bergamen Verbesserungen, obwohl es hier verderbt und lückenhaft ist. Doch ver spare ich mir die Mittheilung darüber auf ruhigere Zeiten, und gehe jetzt zu der Notiz über, welche im Eingang der vorhin besprochenen Verse zu finden ist. Dieselbe lautet: *Constantina itaque Augusta cum esset prudentissima et vehementer litteris mundialibus erudita hos versiculos in dedicatione basilicae dictavit et super arcum qui basilicam continet iussit scribi ita ut capita versuum nomen eius scribant singulis litteris primis intextum [intentis], quibus legitur 'Constantina deo.'*

Während viele Caesaren mit ihren ersten Anherren, dem Dictator und Augustus, sich mit großem Eifer — der Erfolg war minder namhaft — auf die Poesie geworfen haben, wird nicht gleiches von kaiserlichen Damen gerühmt, obwohl sich einige derselben in Schriftstellerei versuchten. Um so angenehmer ist also diese Notiz von der Constantina, welche es zwar nicht bis zur Kaiserin gebracht hat (sie ging übrigens auch ins Kloster), aber doch nach der damaligen Hofetiquette auf den Titel Augusta Anspruch machen konnte.